MUKULIKE OKUTUUKA KU MAZAALIBWA

Ich gratuliere dir zu einem weiteren hinzugefügten Weihnachten zu deinem Alter





Bananenbaum

Alles grünt und blüht, Orchideen und Lilien zeigen ihre prächtigen Blüten, die Regenzeit ist zu Ende und es stehen drei der wärmsten Monate des Jahres bevor. Menschen tragen Bananenstauden und Palmzweige herbei, sie ernten Ananas und Mais. Viele reisen zu ihrem Heimatort und besuchen Freunde und Verwandte.

Diese Schilderung scheint zunächst ein Urlaubsparadies oder beginnende Sommerferien zu beschreiben. Tatsächlich ist jedoch die Rede von Weihnachtsvorbereitungen in Uganda. Das rege Treiben und die geschäftige Stimmung prägen die Tage und Wochen vor Weihnachten.

In Uganda endet mit November eine Zeit des Regens. Von Dezember bis Februar wird es sehr warm werden, etwa um die 30 Grad. In diese Zeit fällt das Fest der Geburt Christi. Da in Uganda 85% der Menschen ChristInnen sind, feiern viele dieses Fest. Weihnachten ist in Uganda der wichtigste Feiertag des Jahres und wird sehr feierlich begangen. Die Vorbereitungen fangen daher auch schon früh an. In der Zeit vor dem Fest besuchen viele Menschen ihren Heimatort. Auf dem Weg zu Verwandten und Freunden reisen sie quer durch das Land. Zu Weihnachten wollen sie wieder zu Hause sein.





Am Morgen des 25. Dezember wird eine Ziege oder ein Huhn geschlachtet. Das Fleisch wird in der Familie verteilt. Das Weihnachtsessen besteht dann aus Hühner- oder Ziegenfleisch, Reis, Gemüse, Matooke, einem Brei aus Kochbananen, und Früchten wie zum Beispiel Ananas. Die Häuser und Kirchen werden am Weihnachtstag dekoriert, zum Beispiel mit Bananenstauden, Palmzweigen, Orchideen und Lilien. Auch auf dem Marktplatz oder neben den Lehmhäusern der Menschen wird ein Baum – eine Akazie, ein Kaffeestrauch oder eine Palme geschmückt. Im Gegensatz zu unserer tot scheinenden Winterlandschaft sprüht die Natur Ugandas vor sprießendem Leben. Uganda hat viele Flüsse und Seen und ist ein sehr fruchtbares und grünes Land – auch zu Weihnachten.

Inmitten der lebendigen Natur kommt auch Gott in Form eines neuen Lebens – als Kind – zur Welt. In Uganda wahrscheinlich nicht in einem Stall, sondern eher in einer alten Lehmhütte, nicht in einer Krippe abgelegt, sondern am Körper der Mutter gehalten, wie viele afrikanische Kinder, statt Ochse und Esel stehen Büffel und Antilopen beim Geschehen und mit den Hirten und Schafen kommen vielleicht Menschen aus dem nomadisierenden Volk der Karamojong mit ihren Rindern, oder Straßenkinder aus Kampala – der Hauptstadt Ugandas – als erste BesucherInnen zu Jesus.

Das weihnachtliche Geschehen feiern die Menschen, indem sie in ihrer Besten oder in neuer Kleidung zur Messfeier gehen, durch das ganze Dorf ziehen und sich frohe Weihnachten wünschen, beziehungsweise sich dazu gratulieren, dass ein weiteres Weihnachten zum Alter hinzugefügt werden kann. Sie feiern, tanzen und singen ausgelassen die ganze Nacht hindurch unter freiem Himmel in der tropischen Wärme Ugandas. Andrea Längle



Impala Antilopen



Karamojong-Frau



Straßenkinder aus Kampala





Ich glaube noch ans Christkind!

Zum Thema



Anfang Oktober ging ich nichts ahnend los, um meine Wochenendeinkäufe zu erledigen und kaum betrete ich das erste Geschäft, lacht mir ein gutbeleibter, älterer Herr in einem leuchtend roten Mantel mit einem weißen Rauschebart entgegen, umgeben von Schokolade, Keksen und Geschenksideen, mit denen man in drei Monaten Freude bereiten könnte. Schlagartig wird mir klar: Es weihnachtet wieder sehr.

Jedes Jahr frage ich mich einmal mehr, was hat der Weihnachtsmann in unseren Geschäften zur Weihnachtszeit verloren? Eigentlich verkörpert er nur folgendes: Er ist Ansporn für alle, die sich bis zum 24. Dezember um 11:55 Uhr noch nicht entschieden haben, was sie nun am Abend verschenken werden und er ist die letzte Rettung für all jene, die übers Jahr verteilt Geschenke einkaufen, sie verstecken und diese dann am 24. Dezember nicht mehr finden.

In meinen Augen steht er für Kommerz und nicht für die Botschaft von Weihnachten.

Was feiern wir zu Weihnachten? Genau. Die Geburt Jesu. Wenn jemand aus unserem Familien- oder Freundeskreis Geburtstag hat, gehen wir dann hin und holen ein Geschenk ab? Eher umgekehrt, oder?

Wieso schenken dann eigentlich **WIR** dem Christkind nichts, sondern es uns? Mir wurde früher von meinen Eltern, KindergärtnerInnen und LehrerInnen vom Christkind erzählt, das in der Krippe in einem Stall geboren wurde und das die Geschenke am Heiligabend bringt. Traditionell finden zu Weihnachten auch Krippenspiele statt, in denen zwar ein Ochse und ein Esel, aber kein Weihnachtsmann vorkommt.

Dass der Weihnachtsmann zunehmend eine größere „Konkurrenz“ gegenüber unserem Christkind darstellt, zeigt einmal mehr den Einfluss, den Amerika auf (uns hier in) Europa hat. Ich möchte nicht behaupten, dass es nur Schlechtes mit sich gebracht hat, aber unsere Kultur darf dabei nicht verloren gehen. Es ist wichtig, dass jeder und jede jemand oder etwas hat, an den/das er/sie glaubt und ich finde es auch spannend, von anderen Kulturen zu erfahren, wie Weihnachten bei ihnen gestaltet wird. Aber deswegen möchte ich nicht auf meine verzichten müssen, und verdrängt werden darf sie schon gar nicht.

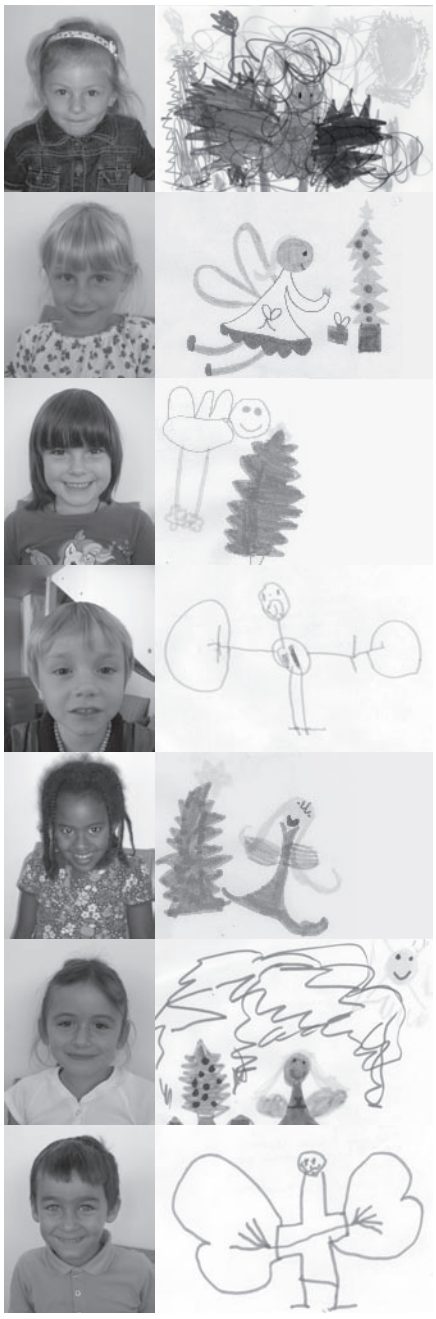
Wenn es bei uns das Christkind ist, das die Geschenke bringt, wieso sieht man dann immer nur Santas? Ganz einfach: Weil er im Gegensatz zu unserem Christkind ein Gesicht hat. Mit dem Christkind ist es wie mit Gott. Niemand (in unserer Zeit) hat es jemals gesehen, aber wir wissen, dass es existiert. Santa Claus entstand nach den Erzählungen vom heiligen Nikolaus und wurde eben gut vermarktet. Das Christkind hingegen lebt in unseren individuellen Vorstellungen, wodurch sich jeder sein eigenes Bild davon machen kann.

Und weil auch ich meine Vorstellungen habe, glaube ich noch ans Christkind. Jacqueline Hammerer



So, hier sind sie unsere Christkinder ... ;-)

Interview



VIVIENNE - 4 Jahre alt stellt sich das Christkind so vor: „Das Christkind leuchtet in allen Farben. Es bringt den Kindern die Geschenke und alle Sterne leuchten für das Christkind!“

MINNA - 6 Jahre alt, weiß schon, dass das Christkind den Christbaum und die Geschenke bringt. Außerdem kann es fliegen. Gesehen hat sie es aber noch nie.

ANNIKA - 5 Jahre alt, sagt: „Das Christkind bringt den Kindern tolle Geschenke, kann fliegen. Und wenn es damit fertig ist, dann klingelt es. Ich selbst habe das Christkind noch nie gesehen, aber meine Mama hat es mal getroffen, es ist wunderschön!“

TOBIAS - 6 Jahre alt, weiß schon: „Das Christkind hat sehr viel zu tun, denn es bringt allen Kindern viele Geschenke. Deshalb hat es Flügel und kann fliegen, sonst schafft es das alles nicht!“

EMILY - 5 Jahre alt, erklärte mir: „Das Christkind ist wunderschön und bringt an Weihnachten die Geschenke!“

ANNA - 5 Jahre alt, hat ein ganz besonderes Christkind, das sogar den Christbaum schmückt. Auch ihres kann fliegen und bringt den Kindern Geschenke.

Und zuletzt FLORIAN - 5 Jahre alt, hat viel zu erzählen: „Das Christkind trägt die Weihnachtsgeschenke aus. Es fliegt und es ist ganz leise, damit die Kinder es nicht hören. Erst wenn es alle Geschenke unter den Baum gelegt hat, klingelt es mit einem hellen Glöckchen. Es ist sehr freundlich!“ Interview: Verena Schwärzler



Stille, du Atem der Weihnacht

Zum Thema

Wo findet man in unserer Zeit noch die adventliche Stille und Erwartung?

Wo ist der Zauber, der Herzen und Seelen aufschließt zum großen Fest der Liebe?

Wo ist die Ruhe oder vielmehr die Unruhe geblieben, die wir als Kinder noch in uns trugen, um dem Ereignis der Freude und des Lichtes in der dunklen Jahreszeit entgegen zu gehen?

Der Mensch von heute hat es Jahr für Jahr schwerer sich darin zu vertiefen, um den verborgenen Geheimnissen des Advents auf die Spur zu kommen.

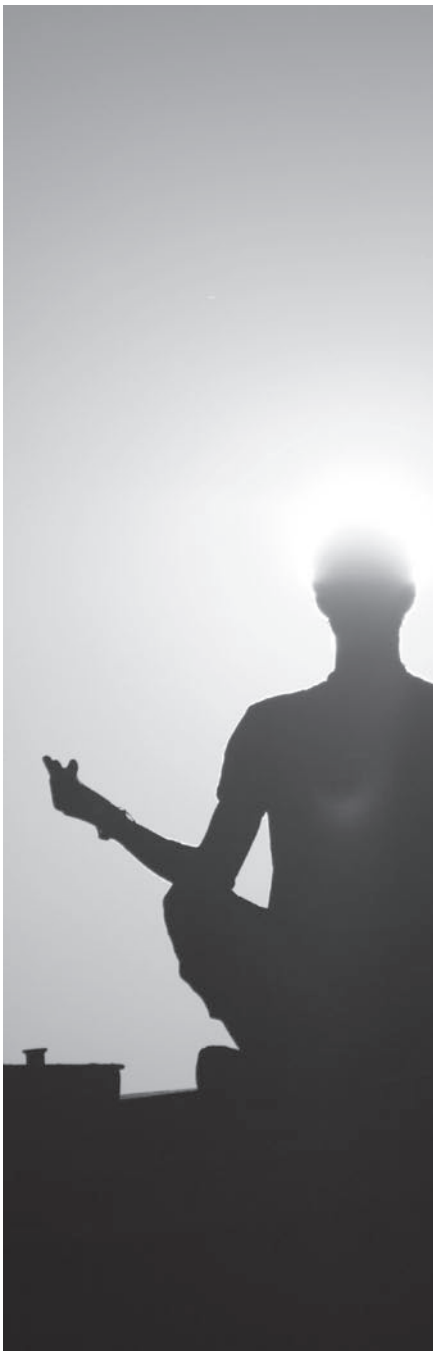
Im Grunde warten wir immer noch darauf, dass uns jemand die Tür zum Licht aufschließt.

Die ersten Anzeichen des Advents schenkt uns die Natur, wenn Schneeflocken in Sternenform vom Himmel fallen oder Eisblumen sich an die Fenster zaubern, erste Annäherungen von Gottes Liebe an uns Menschen.

Gott ist es ernst damit, dass es anders werden soll unter den Menschen.

Gott geht menschlich mit uns um. Er hat von sich aus den Anfang gesetzt, und wir dürfen an Weihnachten erst einmal kommen und staunen, wie Gott die Veränderung der Welt angefangen hat. Er ist unsretwegen klein geworden, um gerade den Kleinen nahe zu sein, denen, die ihm die leeren Hände entgegenstrecken, um sich von ihm beschenken zu lassen.

Dafür lohnt es sich zu warten und unser Herz zu bereiten.





P. Hans Wallhof hat die Stille in beeindruckender Weise beschrieben:

Wunder wachsen nur aus
der Stille auf.
Sie leben aus dem Atem
des Schweigens.
Stille ist das wartende Hoffen
auf eine Überraschung.

Stille ist das Singen
weiter Himmel.
In aller Stille wandern
die Sterne durch unsere
verdunkelten Nächte
und erfüllen die tiefen Horizonte
mit tanzenden Lichtern.
Stille ist das beredete Schweigen
der Offenbarungen.

Wer in die Stille geht,
ist auf den Pfaden der Schatzsuche.

Stille ist nicht Einsamkeit,
nicht Isolation.
Stille ist Teilhabe am Ewigen
und ist erfüllende Freude.
Stille ist der Ackerboden
köstlicher Gaben.

Stille ist schließlich,
und das gerade zur Weihnacht,
der Atem Gottes
und das Lächeln der Engel,
die uns die Botschaft
der Freude verkünden:
Seht, wir verkünden euch eine große Freude:
Gott kommt in aller Stille
auf diese Welt,
damals und heute:
Stille, du Atem der Weihnacht!

Kleine Inseln der Stille und des Wartens, in der Vorfreude auf jemanden, auf den wir uns verlassen können, das wünsche ich euch für die bevorstehende Adventszeit. Eva-Maria Batlogg

Die eingetretenen Pfade verlassen...

Filmtipp zum Thema

ITALIENISCH FÜR ANFÄNGER VON LONE SCHERFIG
Dänemark 2000, 108 min, ab 16 Jahre



Der junge Pastor Andreas, die Friseuse Karen, die Verkäuferin Olympia, der Hotel-Portier Jørgen, der Restaurant-Manager Hal-Finn und die Kellnerin Giulia haben drei Dinge gemeinsam: Sie wohnen alle im selben Vorort von Kopenhagen, sie sind schüchterne, zurückhaltende Singles, die sich nach Liebe sehnen und nur schwer Zugang zu ihren Gefühlen und zu anderen finden und sie sind vom Leben nicht gerade verwöhnt.

Doch als die Gemeinde einen Italienisch-Kurs ins Leben ruft und damit einen Treffpunkt für einsame Träumer und hoffnungsvolle Romantiker schafft, geraten die Dinge und Gefühle – und damit Filmtipp zum Thema „Hören – Aufhören" – mächtig in Bewegung. Der Zuschauer nimmt an den Bedürfnissen und Wünschen der Menschen teil, deren unspektakulärer Alltag viele kleine Überraschungen und Wendungen bereit hält. Immer passiert etwas Unvorhergesehenes, oder es kommt zu witzigen Verdoppelungen, zweiten oder sogar dritten Chancen. Nach und nach verlassen die sechs ihre eingetretenen Pfade und machen sich auf den weiten Weg zueinander, der in diesem Fall sogar über Venedig führt...

Italienisch für Anfänger wird so zu einem äußerst vergnüglichen „Kurs" über die verändernde Kraft der Liebe. Ausgezeichnet mit dem Silbernen Bären bei den Berliner Filmfestspielen und empfohlen als Kinotipp der Katholischen Filmkritik.

Der Film kann bei der Medienstelle entliehen werden. Klaus Feurstein

10 Fragen „Auf-hören“





1) Auf wen hörst du?

2) Wer hört auf dich?

3) Auf Christus hören, bei welcher Gelegenheit?

4) Wann wirst du still und hörst zu?

5) Welche Möglichkeiten bietet der Advent dazu?

6) Mit welcher Gewohnheit hörst du im Advent auf?

7) Welche gute Nachricht hat dich neulich aufhorchen lassen?

8) Welche Musik hörst du im Advent?

9) Hören, Sehen, Fühlen... was entdecktst du in dieser stillen Zeit?

10) Ist die Zeit so still, dass du etwas hörst?

Daniel Furxer